



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Ebers an Adolf Erman

Ebers, Georg

Wiesbaden, 17.10.1896

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-76818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-76818)

Wiesbaden. Hotel 4 Jahreszeiten.
17/10. 96.

Lieber Freund.

Ihr Brief überfiel mich aufs
Liebkaffende, und es brauche ich
nicht zu sagen, wie sehr mich die
Anerkennung auf die Vollendung dieses
großartigen Unternehmens freut,
das dem Deutschen Namen die
höchste Ehre zu machen verheißt.
Wie viel Engländer und Franzosen
auch ausgegraben, wie viel wertvolle
Publicationen das Institut in
Kairo auskurgelnd, - wie
bleiben doch an der Spitze der Ae-
gyptologie, so lange wir die Me-
morie - jetzt von Jenen und Berlin
aus - beherbergen. Zudem waren
bisher die großen Aegyptologen
Norne Deutsche, und das aller-
größte, das aller Andere beherbergen

und

bestehen und das Fundament
für jede spätere ^{ologische} aegyptische Arbeit
bilden wird, soll - dann Ihren
Fleiß und Ihre mühsige Initiative,
sich wieder Deutsch werden.

Sie sind der Vater dieses ersten
Thesaurus und werden darum,
wenn die Kärner das Nötige
hervorgebracht, den gewählten
Plan als Architekt unserm Tag
zu bringen haben.

Ich werde das leider wohl nicht
erleben, doch hoffe ich dass noch
dies und das von der Vorarbeit
zu sehen. Wie gern würde ich
auch zu den Mitarbeitern treten,
doch ich darf nicht dergleichen
fest auf mich nehmen; denn
das Arbeiten mit schweren Bü-
chern, ohne das es ja kein Wort
angibt, ist mir unmöglich ge-
worden. - Kennt mir eine Stan-
bestimmung durchaus zutreffend
vor, die mir gegenüber irgend
einem Worte gelang, werden

Sie

Sie mir gewiß die Frau zu über-
senden gestattet. — Die Namen
der Mitarbeiter sind gut; es fehlt
mir nur Ledd, das Wiedemann
unter ihnen fehlt. Leider vergab
sich Familie mir immer noch nicht
meine Empfehlung Steindorff, —
auch ^{Lehmann} hält mich wohl für einen
Verräter, der für den halben Lohn
müssen, was er für den vollen
Lohn viel ferner Stehenden thut.
Max Müller in Philadelphia würde
doch auch gut dienen oder jenen
Text nach der augenwärtigen glück-
lichen Methode bearbeiten können.
Ich würde es höchst von Ihnen
finden, wenn Sie auch aus die
Mitarbeiterliste andrücken. Auch
Schon von Schnöckenburg sollte
erwähnt nicht fehlen. Können
S. mir nicht die Bearbeitung
unserer Pyramidenliste auswärts
brauchen? Es steht ja auf Trümpfen
in einem drin.
Nun zu der Methode in dem
einzuweisen dringen.

Hier wurde ich vom Doktor unterbro-
chen, und ich stehe von der Idee ab,
Jenen ein Brieffolianten zu überrei-
ben, weil eben jetzt beschlossen wor-
de, daß wir nach Leipzig gehen.
Von dort aus fahre ich vielleicht auf
einige Stunden nach Berlin, wenn
Sie mir nicht die Guard anweisen
auf kurze Zeit nach Leipzig zu kom-
men. Ihre Dinge wollen mindestens
besprochen sein. Eine Gesprächsstunde
führt Ihnen gegenüber weder als
eine Heerhaare von Briefen.

Jetzt war, daß, wenn für ^{die} ^{Unternehm}
men sehr erfreut, daß ich die Me-
hode überraschend gut finde, daß
ich die Subvention der Anademien
billige, daß ich es aber für richtig
halte, wenn wir das Unternehmen
von vorn herein in die Hände eines
Vorlegers (meinetwegen auch Hauptes)
legen. Sie müßten es natürlich mit
Ihrem Namen und mit Ihrer Autori-
tät als Urheber und Leiter des
ganzen tragen. — Wir wir die
Anademien herbeiziehen, werden

wir

wir besprechen. Sie sind, denn?th,
weniger zu haben. Sab Sig. the die
Meinung, daß meine Section
der Münchener Academie Sie im
Sommer zum correspondierenden
Mitgliede wählte. Die Vorständi-
gung erfolgt immer erst im Novem-
ber nach Genehmigung der Pröze-
ssekunden. In die zum best, der
Sache in München Vorwärts zu leiten,
und auch sonst für sie zu thun, was
mir immer in meiner Macht steht.

Da wurde ich wieder gehört. Es ist
zum Tuscheln! Wenn man einen
so beneideten Namen hat, wird man
zum Gemeingut aller. — Übermorgen
kommt der Kaiser mit seiner Gemahlin
hither. Heute ist das Welterströ-
gen. Inade für die schön — baul
gestimmten Wilhelmstraße, auf
die meine Fenster schauen.
Ich bleibe hier noch etwa 10 Tage,
dann geh ich auf 2-3 mit meiner
Frau zu den Kindern in Marburg
und endlich nach Leipzig, wo wir
also in den ersten Novemberha-

gem

legen - jedenfalls auch während
einer Sonntags - sein werden.
Sobald ich dort bin, hören wir
Sie mehr von mir, und wir
können dann das Stelldiemin
verabreden.

Für heute nur noch besten Dank
und schöne Grüße auch von meiner
Frau an Sie beide.

In aller Treue
ganz der Ihre

Georg Berth

Handwritten marks on the left margin, including a small 'x' and some illegible scribbles.

